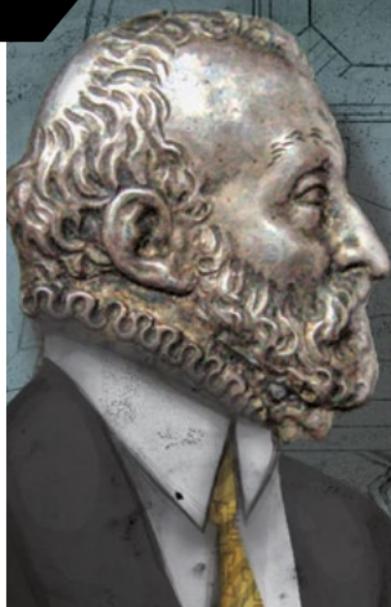


► JÜLICH

HERZOG

magazin zur ausstellung

SONDER-
AUSGABE



WILHELM 500 //
„DER REICHE HERZOG.
RENAISSANCEFÜRST WILHELM V.
UND SEINE RESIDENZ JÜLICH“

Museum Zitadelle Jülich
22. Mai - 30. Oktober 2016

► Sonderausgabe inkl.
Lageplan der Ausstellung &
Jubiläumsprogramm



#500 | Fünfhundert
Mai 2016
kostenlos

Gutes Klima, Jülich!

DIE ENERGIE IST DA.

Gemeinsam auf dem Weg in eine klimafreundliche Zukunft.

SWJ
Tag der
Energie
04.06.

ab
12.00 Uhr
auf unserem
Werksgelände
in Jülich!

SWJ – Mit aller Energie für Jülich.

SWJÜLICH
stadtwerke-juelich.de



INDEX//

EINFÜHRUNG	04	Einführung
LEBEN	05	Wilhelm V. – ein Leben in Daten
LAND & LEUTE	08	Ein Territorium entsteht – die Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg
KRIEG & FRIEDEN	10	Krieg und Frieden – die Auseinandersetzung um das Herzogtum Geldern
	12	Der spanisch-niederländische Krieg und seine Folgen für die Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg
BILDUNG & ERZIEHUNG	14	Fortschritt mit Augenmaß – Wilhelm V. und der Humanismus
GLAUBE & MACHT	16	Glaupe und Macht – die Kirchenpolitik Herzog Wilhelms V.
LAGEPLAN	18	Zur Orientierung
GLAUBE & MACHT	20	Die kirchlichen Verhältnisse in Jülich-Kleve-Berg nach 1555
FESTE FEIERN	22	„menniglich gar genehm und lüstig“ – Feste feiern am Hof Herzog Wilhelms V.
	24	Kleidung von 1580 bis 1600
KIND & KEGEL	26	Glück und Unglück des Herzogtums Jülich-Kleve-Berg – die Kinder Herzog Wilhelms V.
MUSEUM	30	Museum Zitadelle Jülich
LITERATUR	31	Weiterführende Literaturauswahl
TERMINE	32	Jubiläumsprogramm Wilhelm 500
IMPRESSUM	34	Impressum

WILHELM 500



WILHELM V. — EIN LEBEN IN DATEN

- 1516** Geburt in Düsseldorf als einziger Sohn Herzog Johanns III. von Kleve und Herzogin Marias von Jülich-Berg.
- 1521** Vereinigung der Territorien Jülich-Kleve-Berg-Mark-Ravensberg unter Wilhelms Vater.
- 1523** Erziehung durch den Gelehrten und Humanisten Konrad Heresbach.
- 1538** Wahl zum Herzog von Geldern, Beginn der Erbauseinandersetzung um Geldern mit Kaiser Karl V.
- 1539** Tod des Vaters, Übernahme der Regentschaft in den Vereinigten Herzogtümern Jülich-Kleve-Berg.
- 1540** Wilhelms Schwester Anna heiratet König Heinrich VIII. von England. Die Ehe wird nach einem halben Jahr aufgelöst.
- 1541** Wilhelm V. heiratet Johanna von Navarra und besiegelt damit ein Bündnis mit König Franz I. von Frankreich.
- 1543** Eskalation des Geldrischen Krieges durch das persönliche Eingreifen Kaiser Karls V. Im Kniefall von Venlo bittet Wilhelm V. den Kaiser um Gnade.
- 1546** Heirat mit Maria von Österreich, einer Nichte des Kaisers, während des Reichstags in Regensburg. Die Ehe mit Johanna von Navarra war 1545 aufgelöst worden.

- 1547** Großer Stadtbrand in Jülich, Beginn der Planungen zum Wiederaufbau der Stadt als Residenz und Landesfestung durch den italienischen Architekten Alessandro Pasqualini.
- 1550 bis 1562** Geburt der Kinder Maria Eleonore (*1550), Anna (*1552), Magdalena (*1553), Karl Friedrich (*1555), Elisabeth (*1556, früh verstorben), Sibylle (*1557) und Johann Wilhelm (*1562).
- 1566** Wilhelm V. erleidet einen ersten Schlaganfall, weitere folgen.
- 1573** Maria Eleonore heiratet Albrecht Friedrich, Herzog in Preußen. Wilhelm V. reist mit zur Vermählung nach Königsberg.
- 1575** Erbprinz Karl Friedrich stirbt auf seiner Kavaliertour in Rom.
- 1581** Maria von Österreich stirbt in Hambach.
- 1585** Erbprinz Johann Wilhelm heiratet Jakobe von Baden. Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Düsseldorf dauern acht Tage lang.
- 1592** Wilhelm V. stirbt in Düsseldorf und wird in einer eigens angelegten Gruft in der Stiftskirche, heute St. Lambertus, beigesetzt. Sieben Jahre später wird über der Gruft ein monumentales Epitaph errichtet.



EIN TERRITORIUM ENTSTEHT

DIE HERZOGTÜMER JÜLICH-KLEVE-BERG

Der Zusammenschluss der Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg geht auf eine Eheberedung von 1496 zurück, die von Herzog Wilhelm IV. von Jülich-Berg-Ravensberg mit Herzog Johann II. von Kleve-Mark geschlossen wurde. Diese dynastische Familienverbindung war zugleich eine territorienübergreifende ständische Einigung, da die jeweiligen Landstände (Städte und Adel) die Urkunde zur Eheberedung unter Wahrung ihrer Privilegien mit unterzeichnet hatten. Kaiser Maximilian I. genehmigte die Eheberedung und widerrief damit eine dem sächsischen Haus zugesagte Anwartschaft auf das Herzogtum Jülich-Berg nach dem Aussterben des Mannesstamms der jülich-bergischen Dynastie. 1510 kam es zur Heirat zwischen dem klevischen Thronerben Johann und Maria, der Tochter des letzten Herzogs von Jülich-Berg. Nach dem Tod des Schwiegervaters 1511 trat der Erbprinz Johann III. von Kleve die Herrschaft über die Herzogtümer Jülich-Berg und die Grafschaft Ravensberg an. Er erweiterte seinen Machtbereich durch den Tod seines Vaters 1521 um das Herzogtum Kleve und die Grafschaft Mark. Die Vereinigten Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg erstreckten sich nun von der Maas bis zur Weser und vom Mittelrhein bis zum niederländischen Waal und hatten um 1550 wohl knapp 400.000 Einwohner. Eine territorienübergreifende, vereinheitlichte Verwaltung bildete sich in den nächsten Jahrzehnten jedoch nicht heraus – nicht zuletzt standen die Interessen der jeweiligen Landstände mit Blick auf den Erhalt ihrer Privilegien dem wohl entgegen.

Die Vereinigten Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg hatten eine große Bedeutung im Heiligen römischen Reich deutscher Nation, da der Herzog einer von drei Reichsfürsten im Rheinland war, der einen Sitz auf den Reichstagen für sich beanspruchen durfte. Gleichzeitig gerieten die Vereinigten Herzogtümer besonders durch die 1517 beginnende Reformati-

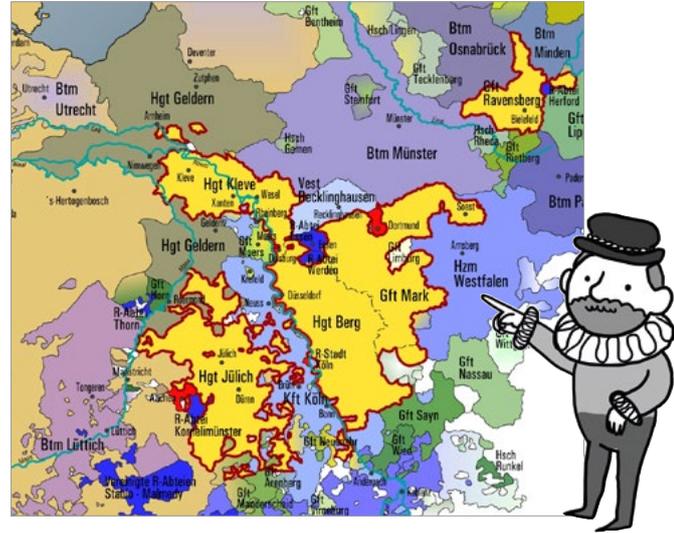


Abb.: Die Vereinigten Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg mit den Grafschaften Mark und Ravensberg und der Herrschaft Ravensstein 1521. Kunsthistorisches Institut der Universität zu Köln, Abteilung Architekturgeschichte, Michael Wierczok, 2010.

on zunehmend in den Mittelpunkt konfessioneller Interessen europäischer Großmächte: Nach Meinung des habsburgischen Kaiserhauses durfte das wichtige Grenzgebiet der Territorien Jülich-Kleve-Berg mit Blick auf die bereits lange andauernde Geldrische Erbauseinandersetzung nicht in evangelische Hände fallen, während Frankreich und die Niederlande einen katholisch-habsburgischen Territorienkomplex vor ihren Haustüren nicht dulden wollten.

Als Johann III. im Jahre 1539 starb, erbte sein einziger, 1516 geborener Sohn Wilhelm V. die Vereinigten Herzogtümer als ein Gebiet voller Konflikte. Diese waren mit dem Beginn des 16. Jahrhunderts durch die konfessionellen und machtpolitischen Entwicklungen in Europa bereits angelegt, eskalierten dann aber in der Regierungszeit Wilhelms V. seit 1539.

► Christoph Kugeler

KRIEG UND FRIEDEN

DIE AUSEINANDERSETZUNG UM DAS HERZOGTUM GELDERN

► Als 1538 Karl von Egmond, der Herzog von Geldern, kinderlos starb, wurde Jungherzog Wilhelm von Jülich-Kleve-Berg von den geldrischen Landständen zum neuen Herzog von Geldern bestimmt. Allerdings war Kaiser Karl V. (1500-1558) damit nicht einverstanden. Er sah sich selbst als Erben von Geldern, denn im Jahre 1473 hatte Herzog Gerhard von Jülich-Berg, der einen Anspruch auf Geldern hatte, seine Erbrechte an Karls Urgroßvater Karl den Kühnen, dessen Erbe Karl V. war, verkauft. Da Kaiser Karl V. absolut nicht bereit war Geldern Wilhelm V. zu überlassen, suchte dieser Bündnispartner für einen möglichen Krieg. Zunächst versuchte er, Unterstützung vom Schmalkaldischen Bund zu bekommen, denn sein Schwager, Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen, war einer der Anführer dieses Bundes. Der Schmalkaldische Bund war ein Verteidigungsbündnis von protestantischen Fürsten und Reichsstädten. Leider wurde Wilhelm V. nicht aufgenommen, da er nicht öffentlich konvertieren wollte. Daher ging er mit König Heinrich VIII. von England ein Bündnis ein, und gab ihm seine Schwester Anna von Kleve zur vierten Ehefrau. Heinrich orientierte sich politisch jedoch kurze Zeit später um und ließ sich deshalb von Anna scheiden, somit wurde auch dieses Bündnis annulliert. Schließlich schloss Wilhelm einen Vertrag mit König Franz I. von Frankreich. Zur Bekräftigung heiratete er eine Nichte von Franz, die erst 13-jährige Johanna von Navarra, die wegen ihrer Jugend noch in Frankreich blieb.

1542 erklärte Frankreich Karl V. den Krieg. Von Geldern aus eröffnete Franz I. mit jülich-klevischen Truppen die Feindseligkeiten in den Niederlanden. Karls Schwester, Maria von Ungarn, die Statthalterin in den Niederlanden, startete daraufhin eine Gegenoffensive, musste bei Sittard aber eine Niederlage hinnehmen. Schließlich kam 1543 Kaiser

Abb.: Dirck Volckertsz. Coornhert nach Maarten van Heemskerck. Der Kniefall von Venlo 1543, Kupferstich, 1556, Museum Zitadelle Jülich.



Karl V. persönlich mit einer starken Armee von Söldnern den Rhein entlang in das Herzogtum Jülich gezogen. Er ließ Düren zerstören und alle wehrhaften Männer der Stadt niedermetzeln. Da Wilhelm V. in diesem entscheidenden Moment vom französischen Bündnispartner im Stich gelassen worden war, ergab er sich ohne weitere Gegenwehr. Dem Herzog blieb nichts anderes übrig, als sich dem Kaiser zu unterwerfen. Im Friedensvertrag von Venlo wurde unter anderem festgelegt, dass Wilhelm V. Geldern an die Habsburger abtritt, dass das französisch-klevische Bündnis sofort aufgelöst wird und, dass die katholische Religion in den verbliebenen herzoglichen Ländern beibehalten wird. 1545 wurde die nicht vollzogene Ehe von Wilhelm mit Johanna von Navarra annulliert. Eine eigenständige Außenpolitik fand am Niederrhein nicht mehr statt, Jülich-Kleve-Berg wurde ein habsburgischer Klientelstaat.

► Maximilian Gompper

DER SPANISCH-NIEDERLÄNDISCHE KRIEG

UND SEINE FOLGEN FÜR DIE HERZOGTÜMER JÜLICH-KLEVE-BERG

Die Niederlande gehörten seit 1588 zum spanischen Königreich. Damals bestanden die Niederlande aus 17 Provinzen. Die südlichen Gebiete umfassten ungefähr das heutige Belgien, Luxemburg und Teile Nordfrankreichs. Die Bevölkerung der nördlichen Provinzen, in etwa die heutigen Niederlande, war im Zuge der Reformation zu einem bedeutenden Teil zum Calvinismus übergetreten, während die südlichen Provinzen streng katholisch waren. Der spanische König Philipp II. wollte den einheitlichen Glauben des Katholizismus wieder herstellen und entsandte den Herzog von Alba, um alle zu unterwerfen, die diesem Ansinnen Widerstand leisteten. So begann der spanisch-niederländische Krieg 1566. Die aufständischen Niederländer verlangten Religionsfreiheit und Unabhängigkeit gegenüber der spanischen Herrschaft, doch dies wurde ihnen von Philipp II. nicht gewährt. Die Niederländer leisteten immer mehr Widerstand und so kam es 1568 zur Schlacht von Heiligerlee in der heutigen Provinz Groningen, bei der tausende Niederländer und Spanier ihr Leben verloren. Die südlichen Provinzen fanden sich schnell mit der spanischen Herrschaft ab, doch die nördlichen Provinzen der Niederlande ließ der Traum von Unabhängigkeit nicht los. 1581 erklärten sich die sieben nördlichen Provinzen für unabhängig, indem sie Philipp II. nicht mehr als ihren Landesherren anerkannten, sondern Wilhelm von Oranien zu ihrem Statthalter machten. Sie bildeten einer der ersten Republiken der Frühen Neuzeit. Der Krieg



Abb.: Franz Hogenberg, Die greuliche Morderei bei Isonkersdorf, Kupferstich 1586. Im Juli 1586 überfielen spanische Truppen einen Geleitzug jülicher Kaufleute bei Junkersdorf, die auf dem Weg zum Kölner Markt waren. Der Zug, zu dem auch zahlreiche Frauen und Kinder gehörten, wurde weitgehend niedergemetzelt.



ging noch viele Jahre weiter, doch die Niederlande konnten sich u.a. durch die Unterstützung von England durchsetzen und erlangten Dank ihrer militärischen Macht in den 1590er-Jahren faktisch ihre Unabhängigkeit. 1609 wurde der Krieg durch einen 12-jährigen Waffenstillstand unterbrochen, flammte danach aber wieder auf, um im Westfälischen Frieden 1648 schließlich sein Ende zu finden.

Der spanisch-niederländische Krieg hatte weitreichende Auswirkungen auf die Vereinigten Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg. Das Rheinland wurde als Versorgungsraum von den Spaniern und von den Niederländern genutzt. Die Bevölkerung litt unter den ständigen Truppendurchzügen, die Terror und Schrecken verbreiteten. Zudem flüchteten zahlreiche Niederländer vor den Kriegsgeschehnissen in ihrem Land in die vermeintlich sichereren Städte am Rhein. Herzog Wilhelm V. konnte dagegen nur wenig ausrichten, waren doch seine Territorien der Großmacht Spanien genauso wenig gewachsen, wie den nördlichen Niederländischen Generalstaaten.

FORTSCHRITT MIT AUGENMASS

WILHELM V. UND DER HUMANISMUS

► Herzog Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg umgab sich mit gelehrten Männern, die seine engsten Vertrauten waren, wie beispielsweise sein Erzieher und späterer Rat Konrad Heresbach (1496-1576). Den hochgebildeten bürgerlichen Räten des Herzogs stand nichts weniger als die umfassende Reform von Staat und Gesellschaft vor Augen. Die Idealstadtanlage Jülich mit der herzoglichen Residenz in der Zitadelle ist auch als Ausdruck des frühmodernen Fürstenstaates zu verstehen, dessen Aufbau die herzoglichen Räte betrieben. Bedeutende Gelehrte zog es in die Nähe des herzoglichen Hofes. Zu nennen ist hier der Kartograph Gerhard Mercator (1512-1594), der sich in Duisburg niederließ. Sein Wissen war bei Hofe sehr gefragt. 1569 widmete er dem Herzog seine bedeutende Weltkarte, die die Umrisse der damals bekannten Kontinente schon ziemlich genau wiedergibt. Dass Wilhelm V. ein Förderer der Humanisten war und auch über Querdenker, wie seinen Leibarzt Johann Weyer (1515-1588), der sich gegen die Hexenprozesse seiner Zeit aussprach, seine schützenden Hände hielt, war wohl bekannt. So verwundert es nicht, dass dem Herzog im Laufe seines Lebens zahlreiche Bücher gewidmet wurden, darunter auch vom Erzhumanisten Erasmus von Rotterdam (1466-1536). In den Widmungsvorreden wurden in blumigen Worten die Weisheit und Bildung des Herzogs gerühmt. Im Gegenzug hofften die Autoren auf eine Gegengabe oder gar eine Anstellung in herzoglichen Diensten, zumindest aber auf eine Empfehlung.

► Guido von Büren

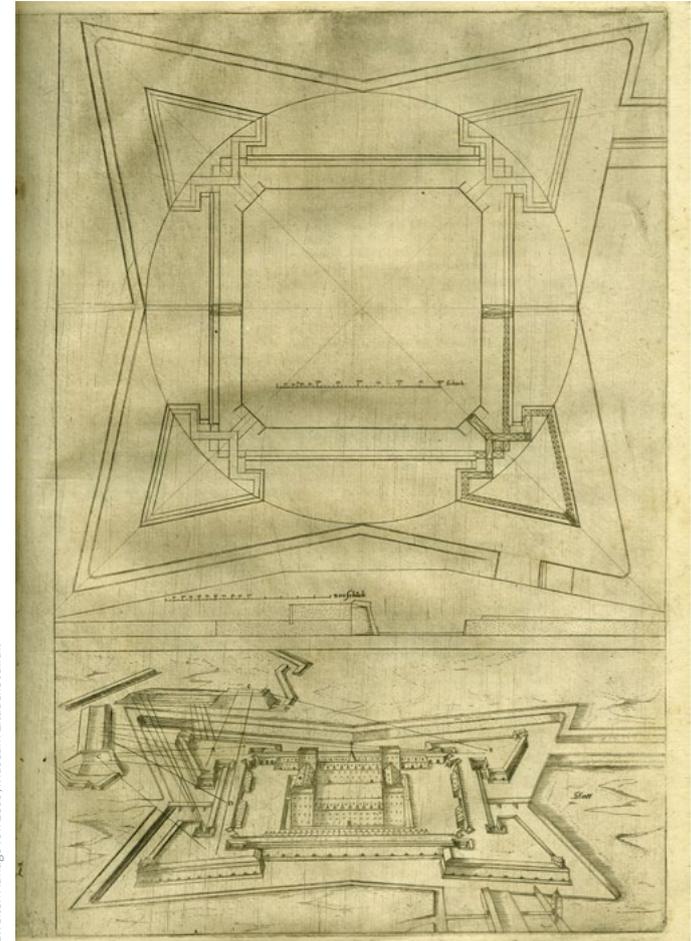


Abb.: Grundriss und Vogelschauansicht der Zitadelle Jülich aus dem Lehrbuch „Architectura von Vestungen“ von Daniel Specklin, das erstmals 1589 erschien, aus der zweiten Auflage von 1599; Museum Zitadelle Jülich.

GLAUBE UND MACHT

DIE KIRCHENPOLITIK HERZOG WILHELMS V.



- Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg betrieb eine für die damalige Zeit sehr ungewöhnliche, aus heutiger Sicht aber interessante und fortschrittlich anmutende Kirchenpolitik.

Beeinflusst von seinem Erzieher Konrad Heresbach, der ihn mit der Gedankenwelt des Erasmus von Rotterdam vertraut machte, übernahm er die auf Ausgleich bedachte Kirchenpolitik seines Vaters Johann III.

Im Zentrum aller Bemühungen stand die Wahrung des inneren Friedens in den Territorien. Kein leichtes Unterfangen, angesichts der religiös motivierten Konflikte, die durch die von Martin Luther 1517 angestoßene Reformation ausgelöst worden waren. Der jülich-klevische Hof vermied einen Bruch mit dem Papst und der römisch-katholischen Kirche, sah aber die Notwendigkeit einer Reformierung der Kirche. Mithilfe von Kirchenordnungen, die sich in einzelnen Punkten wie der Priesterehe und der Gestaltung des Abendmals an evangelischen Vorstellungen orientierten, versuchten Herzog Johann III. und sein Sohn Wilhelm V. ein eigenes Kirchenregiment in den Vereinigten Herzogtümern Jülich-Kleve-Berg aufzubauen.

Nach dem Friedensschluss von Venlo 1543 und nachdem Wilhelm V. mit Maria von Österreich eine Tochter König bzw. Kaiser Ferdinands I. geheiratet hatte, wurde die herzogliche Kirchenpolitik von den Habsburgern kritisch begleitet. Immer wieder musste sich der Herzog für sein nicht eindeutiges Vorgehen in der konfessionellen Frage erklären. Unübliche Verordnungen erließ Wilhelm V. insofern, dass er es beispielsweise gestattete, das Zölibat zu umgehen. Auch ließ er es zu, dass beim Abendmahl sowohl Wein als auch Brot gereicht wurden. Die römisch-katholische Kirche grenzte sich durch entsprechende Verbote in jener Zeit von der evangelischen Glaubensrichtung ab.

► Maurice Kurth



Abb.: Porträt des Erasmus von Rotterdam, Holzschnitt aus Sebastian Münster, Kosmographie, 1550, Museum Zitadelle Jülich.

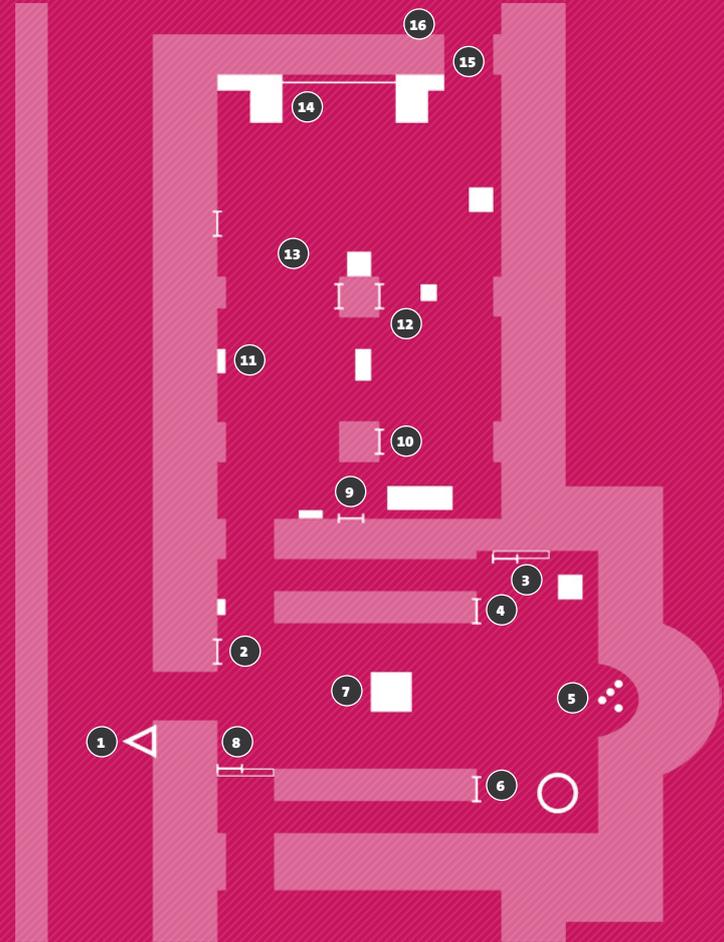
ZUR ORIENTIERUNG

LAGEPLAN DER AUSSTELLUNG IM
SCHLOSSKELLER DER ZITADELLE

- | | |
|-----------------------------|-----------------------------------|
| 1. Einführung | 9. Humanismus |
| 2. Ein Leben in Daten | 10. Glaube und Macht |
| 3. Ein Territorium entsteht | 11. Ceres-Relief |
| 4. Krieg und Frieden | 12. Feste Feiern |
| 5. Porträtbüsten | 13. Triumph der Antike |
| 6. Maria von Österreich | 14. Schlossportal |
| 7. Stadtmodell Jülich | 15. Der reiche Herzog? |
| 8. Residenz Jülich | 16. Das preußische
Jahrhundert |



 Ausstellungsstücke
 Grundriss



DIE KIRCHLICHEN VERHÄLTNISSE

IN JÜLICH-KLEVE-BERG NACH 1555

► Ein zentrales Feld der Politik in der Regierungszeit Wilhelms V. von Jülich-Kleve-Berg war die konfessionelle Frage. Der Herzog gehörte der Fürstengeneration an, die 1555 den Augsburger Religionsfrieden geschlossen hatte. Der innere Frieden im Reich wurde von diesen höher bewertet als die weitergehenden theologischen und machtpolitischen Fragen, die mit der Reformation verbunden waren. Zum Ende des 16. Jahrhunderts hin verhärteten sich jedoch die Fronten. Auch an der persönlichen Einstellung Herzog Wilhelms V. wird deutlich, dass er eine vermittelnde Position zwischen Katholiken, Lutheranern und Calvinisten einnahm und sich mit seinem Handeln allein gegenüber Gott in der Verantwortung sah. Dass er seine Töchter Maria Eleonore, Anna und Magdalena mit protestantischen Fürsten vermählte, hat weniger mit den Glaubensvorstellungen als mit der Notwendigkeit standesgemäßer Eheschließungen zu tun. Innerhalb der Vereinigten Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg setzte Wilhelm V. die Politik seines Vaters fort, mit eigenen Kirchenordnungen Einfluss auf die kirchlichen Verhältnisse zu nehmen. Auch hier traten die theologischen zugunsten organisatorischer Fragestellungen in den Hintergrund. Mit einer Bildungsoffensive, die sich in der Gründung mehrerer Gymnasien, so auch in Jülich, niederschlug, hatte der Herzog zudem dafür gesorgt, dass die Geistlichen einen besseren Bildungsstand erreichten. Am Ende des 16. Jahrhunderts bildeten die Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg eines der wenigen gemischtkonfessionellen Gebiete im Reich, obgleich der Herzog dem Druck der katholischen Seite nachgab und sich eindeutiger gegen den Protestantismus positionierte. Eine Umkehr der Entwicklung des Nebeneinanders der verschiedenen Konfessionen war jedoch nicht mehr möglich, auch weil die Regelungen des Augsburger Religionsfriedens, nach der die Konfession des Herrschers die Konfession der Untertanen bedingte, in Jülich-Kleve-Berg keine Anwendung gefunden hatten.

► Guido von Büren und Constantin El Kholy

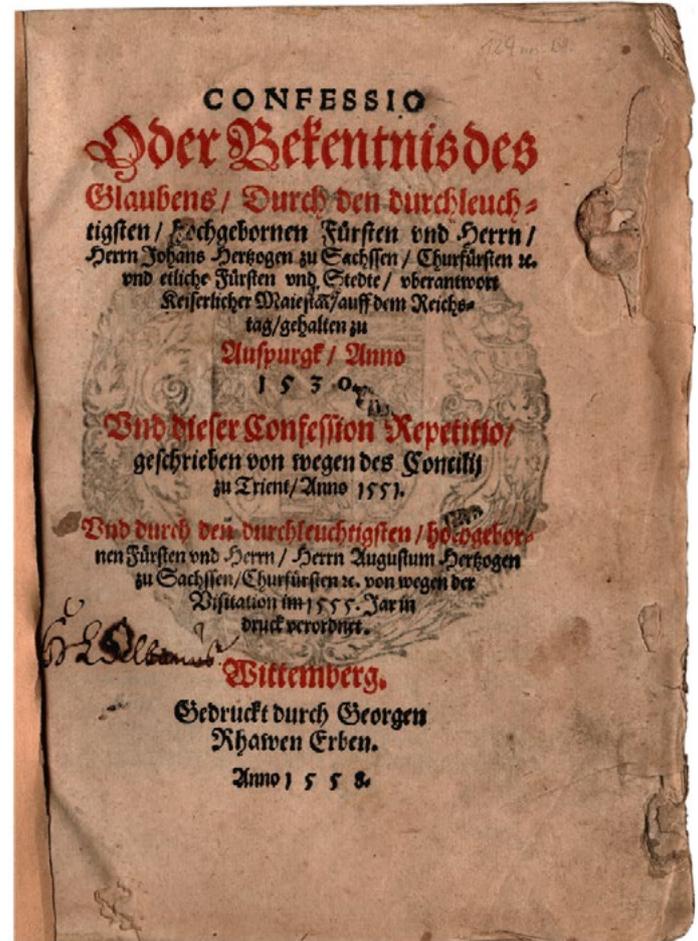


Abb.: Die lutherische Bekenntnisschrift „Confessio Augustana“ von 1530 in einer Ausgabe von 1558, Museum Zittelle Jülich.

„MENNIGLICH GAR GENEHM UND LÜSTIG“

FESTE FEIERN AM HOF HERZOG WILHELMS V.

► Am 16. Juni 1585 fand ein herausragendes Ereignis der rheinischen Geschichte statt: An diesem Tag heirate Jungherzog Johann Wilhelm von Jülich-Kleve-Berg (1562–1609) Markgräfin Jakobe von Baden (1554–1597). Nach dem Tod des ersten Sohns Wilhelms V., Karl Friedrich, im Jahr 1575 auf seiner Kavaliereise wurde Johann Wilhelm Erbprinz der Vereinigten Herzogtümer. Dieser war, wie damals für nachgeborene Söhne üblich, für den geistlichen Stand bestimmt gewesen und musste nach 10 Jahren als designierter Nachfolger des Fürstbischofs von Münster abdanken.

Besonders vom Münchener Hof wurde die Verbindung mit der streng katholisch erzogenen Jakobe von Baden gewünscht, denn es war bekannt, dass der Herzog konfessionell schwankte. Durch eine Vermählung sollte Jülich-Kleve-Berg wieder eng an die katholische Seite gebunden werden.

Trotz der aktuell politisch aufgeheizten Situation und des benachbarten sogenannten Truchsessischen Kriegs im Erzstift Köln vergnügte sich die Düsseldorfer Festgesellschaft unbekümmert acht Tage auf Kosten des Herzogs.



Die detaillierte Beschreibung des Festes verdanken wir Dietrich Graminäus, der Landschreiber am Düsseldorfer Hof war und die Hochzeit im prachtvoll ausgestatteten Buch „Die Fürstlich Jülichische etc. Hochzeit“ mithilfe des Künstlers Franz Hogenberg dokumentierte und zwei Jahre später veröffentlichte.



Abb.: Franz Hogenberg, Die Feuerwerkspantomime „Der Schiffsstreit“ bei der Fürstlich Jülichischen Hochzeit 1585 am Abend des 17. Juni 1585; Radierung, 1587. Museum Zitadelle Jülich.

Die Feierlichkeiten wurden mit Begeisterung aufgenommen. Der Trauung in der Düsseldorfer Schlosskirche schlossen sich große Festessen, Tänze, Reitturniere und Feuerwerke an. Jedes Element des Festes hatte seine eigene Symbolik. So zum Beispiel das erste Feuerwerk. Auf der entsprechenden Darstellung sieht man mehrere kleine Schiffe, die ein größeres angreifen und in Flammen aufgehen lassen. Das Spektakel sollte zum Ausdruck bringen, dass die mächtigen Truppen des Herzogs (hier dargestellt durch die kleinen Schiffe) das „Böse“ (das große Schiff) besiegen konnten.

Immer wieder finden sich Elemente, die den Herzog und seinen Sohn in ihrem lauterem Charakter lobten. Auch die politische und religiöse Einstellung der Herzogfamilie wurde dargestellt.

Aber welchen Zweck hatte die Inszenierung? Herzog Wilhelm wollte durch die Hochzeitsfeierlichkeiten vor allem seinen Einfluss und Reichtum demonstrieren.

Damit hatte er Erfolg. Die Hochzeit hat bei Zeitgenossen einen großen Eindruck hinterlassen. Sie erinnerten sich an die Feierlichkeiten beispielsweise mit den Worten: „Disser hoichzitliche ehrentag ist gar herlich, furstlich und prachtich zugegangen, wie sich bei sulchem mechtigen fursten wol gezimt.“

► Fenja Gerhards

KLEIDUNG VON 1580 BIS 1600

► Bei Festen wie der Hochzeit des jülich-klevischen Erbprinzen Johann Wilhelm mit Jakobe von Baden im Jahr 1585 trugen Frauen den „**Weiten Rock**“. Der „Weite Rock“ ist ein Oberkleid, das aus Seidensamt gefertigt wurde. Der Dekor des Oberkleides hat im erhaltenen Beispiel aus dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg dieselbe Farbe wie der Seidensamt und besteht aus Atlas, Seidenschnüren und Zierknöpfen. Von den 24 Posamentenknöpfen der vorderen Mitte wurden nur die obersten geschlossen und waren mit schwarzem Seidenatlas bezogen sowie mit Seidenschnüren verziert. Der Rock war hinten länger als vorne, weshalb man von einer kurzen Schleppe ausgehen kann. Das Futter, welches aus Seide, Wolle oder vielleicht Pelz bestand, war wahrscheinlich für den Betrachter nicht sichtbar. Der „Weite Rock“ hatte kurze Ärmelpuffen unter welchem lange Ärmel des „Unterrock“ sichtbar wurden. Den Ärmelpuffen wurde durch Auspolsterungen aus Rosshaar zusätzlich Stand gegeben. Der „Unterrock“ wurde, wie der Name schon sagt, unter dem „Weiten Rock“ getragen. Er wurde aus dreierlei naturfarbenen Seidenstoffen gefertigt, wobei die Qualität abhängig von der Sichtbarkeit des Unterrockes ist. Das hochwertigste Material ist für das trapezförmige Mittelstück vorbehalten, da man dies durch den Weiten Rock erkennt. Dieses wurde zusätzlich mit Seidenschnüren und Pailletten bestickt. Für den unterhalb seitlich verlaufenden Streifen, welcher bis zum Rücken läuft, wählte man ein einfaches ungemustertes Metallgewebe, da es bei Bewegungen teilweise sichtbar wurde. Der nicht sichtbare Teil des Unterrockes bestand aus gleichfarbigem Seidentaft. Unter dem Unterkleid trug die Frau ein Reif- oder Filzrock, auf dem das Unterkleid flach auflag. Das Unterkleid besaß am Rücken Schnürlöcher welche mit Bändern, sogenannten Nesteln, zugebunden wurde. An den Ärmeln besaß es auch Schnürlöcher, mit welchen man die Ärmel „annesteln“ konnte.



Abb.: Weiter Rock mit Unterrock und Ärmelpaar aus dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, um 1560/90.



Das **Wams** war im 16. und 17. Jahrhundert ein modernes Oberteil, das von Frauen und Männern getragen werden konnte. Je nach Anfertigung konnte es als Alltags- oder Festkleidung verwendet werden. Durch den Stehkragen, die flache Brust, die eng besetzten Knopfleisten und den von der Taille ausgehenden Schoß ist die heutige Identifizierung ob ein Kleidungsstück zu Mann oder Frau gehört nur sehr erschwert möglich. Beide Geschlechter trugen das Wams mit Halskrausen und Manschetten. Durch das Zusammenspiel von Farben und Materialien konnte man die einzelnen Wämse den verschiedenen Ständen zuordnen. Spezielle Wämse aus Leder dienten auch zum Schutz, diese waren zudem ausgepolstert, wattiert und gesteppt, womit sie viele Schläge abwehren konnten. Die **Halskrause** kam ab 1580 in Mode und trennte somit das Hemd vom Kragen. Nur eigenständig kam eine Halskrause wirklich zur Geltung und konnte ihre voluminöse Form annehmen. Jedoch mussten sich die Träger von Halskrausen frühzeitig mit Kritik auseinandersetzen. Schon 1583 wurden sie vom englischen Moralisten Philip Stubbes als Teufelswerk bezeichnet. Mitte des 17. Jahrhunderts hatten dann die liegenden Krägen die Halskrausen weitestgehend ersetzt.

GLÜCK UND UNGLÜCK DES HERZOGTUMS JÜLICH-KLEVE-BERG

DIE KINDER HERZOG WILHELMS V.

► Maria von Österreich und Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg wurde als erster Sohn am 28.4.1555 Karl Friedrich geboren. Auf dem Erbprinzen lag die Hoffnung auf weitere glanzvolle Jahre der Vereinigten Herzogtümer, da er sich als sehr begabt zeigte. Damit er bestens erzogen werden konnte, wurde Karl Friedrich zum Kaiserhof nach Wien geschickt, von wo aus er einer Einladung des Papstes Gregor XIII. zu der Eröffnung des Heiligen Jahres 1575 nach Italien folgte. Diese Kavaliertour stellte wegen der geschichtlichen, kulturellen sowie sprachlichen Unterrichtungen seines Lehrers Pighius ein Bildungs- und Vergnügungsprogramm mit hohem Anspruch dar. Ein Höhepunkt der Reise war für den gläubigen Herzog die Überreichung des goldenen Schwertes und des Hutes als Geschenk Gottes und Zeichen seines hohen Adels am Neujahrstag 1575. Tragischer Weise hatte sich Karl Friedrich während seiner Kavaliertour mit dem tödlichen Blatterkeim (Pocken) infiziert, an dem er am 9.2.1575 schließlich verstarb.

Am 28.5.1562 wurde Wilhelms zweiter Sohn Johann Wilhelm geboren. Für den schon als Kind geistig und körperlich zurückgebliebene Jungen sah man eine Laufbahn als geistlicher Würdenträger vor. Nach dem Tod des Bruders ruhte alle Hoffnung des Fortbestands der Dynastie auf ihm. Johann Wilhelm heiratete 1585 in Düsseldorf Jakobe von Baden. Nach der Thronübernahme 1592 erschwerten ihm tiefe Depressionen und Tobsuchtsanfälle die Herrschaft über Jülich-Kleve-Berg. Drei Jahre nach der Herrschaftsübernahme wurde Jakobe aufgrund des



Abb.: Crispin van Passe d.A., nach Johann Mallthain, Porträt Herzog Johann Wilhelms I. von Jülich-Kleve-Berg, Kupferstich, 1599.

Vorwurfs des Ehebruchs verhaftet und starb am 3.9.1597 unter ungeklärten Umständen. Die nachfolgende Ehe mit Antoinette von Lothringen vom 20.6.1599 blieb wie die erste Ehe kinderlos, sodass Herzog Johann Wilhelm I. von Jülich-Kleve-Berg am 25.3.1609 ohne Erben verstarb.

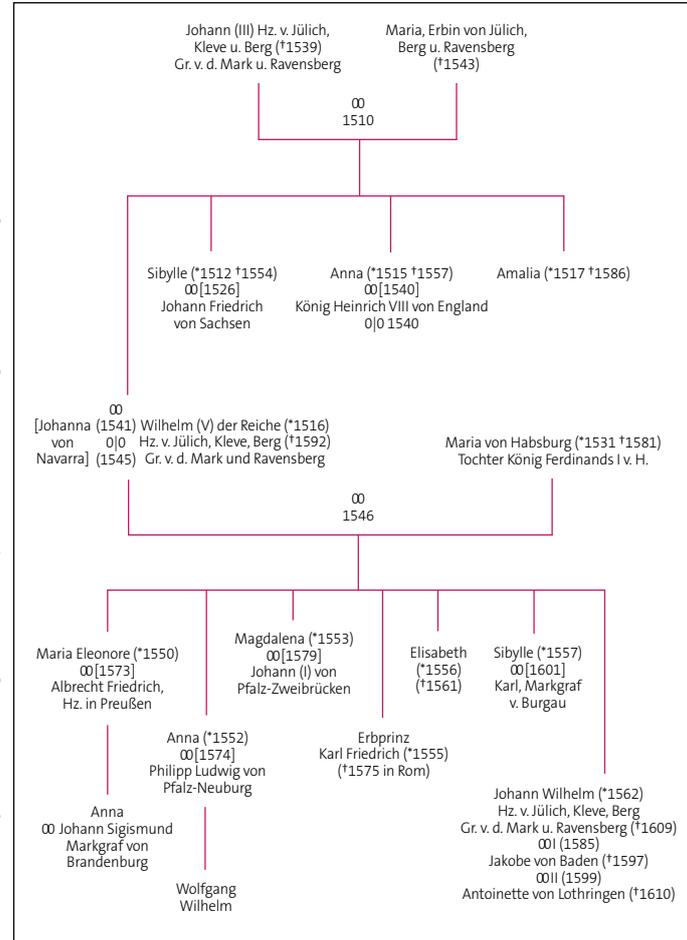
Ohne männliche Erben musste die Erbfolge der Familie von den Töchtern Wilhelms V. weitergeführt werden, deren Ansprüche auf Jülich-Kleve-Berg durch ein Erbfolgeprivileg Karls V. bereits 1546 zugesichert worden war.

Marie Eleonore wurde als erste Tochter von Wilhelm V. und Maria von Österreich im Jahr 1550 geboren. 1573 heiratete sie Herzog Albrecht Friedrich von Preußen. Auch Anna von Jülich-Kleve-Berg, die am 1.3.1552 geboren wurde, ging am 27.9.1574 eine Ehe ein und zwar mit dem Pfalzgraf Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg. Die Tochter Magdalena wurde im Jahr 1553 geboren und ging am 4.10.1579 eine Ehe mit dem Pfalzgrafen Johann I. von Pfalz-Zweibrücken ein. Jakobs Bruder Phillip von Baden war für die jüngste Tochter Sybille, die 1557 geboren wurde, als Ehemann vorgesehen, verstarb aber noch vor der Hochzeit. 1601 ging sie eine Ehe mit dem Markgrafen Karl von Burgau ein.

Verschiedene Parteien stellten nach Johann Wilhelms Tod 1609 Erbensprüche und sandten ihre Prätendenten in das Herzogtum Jülich-Kleve-Berg. Zum einen stellten die Schwäger Johann Wilhelms Erbensprüche auf die Herrschaft über Jülich-Kleve-Berg. So bestand ein Bund zwischen den Fürsten von Pfalz-Neuburg und von Brandenburg, die gemeinsam regieren wollten. Zum anderen verhinderte dies Kaiser Rudolf II., indem er das Herrschaftsgebiet zum kaiserlichen Besitz erklärte und Erzherzog Leopold, Bischof von Straßburg und Passau, als Statthalter einsetzte. Die protestantischen Fürsten zogen nach Jülich und nahmen es Anfang September 1610 ein, was für die Habsburger eine herbe Niederlage darstellte. Erst 1614 wurde der Streit um die Herrschaft über Jülich-Kleve-Berg

durch den Vertrag von Xanten mittels einer Teilung des Territoriums beigelegt. Kleve, Mark und Ravensberg fielen an den Kurfürsten von Brandenburg, Jülich und Bergh an den Herzog von Pfalz-Neuburg. Folglich endete 22 Jahre nach dem Tod Wilhelms V. die jülich-klevische Dynastie. Somit sank die Macht der Familie von Johann III. bis Johann Wilhelm I. innerhalb von nur drei Generationen bis auf den Nullpunkt. Das einst durch eine Hochzeit entstandene Großherzogtum zerfiel schließlich durch die Hochzeiten der Töchter Wilhelms V.

► Kimberley Reichardt



MUSEUM ZITADELLE JÜLICH

Öffnungszeiten

1. April – 30. Oktober 2016

Mo–Fr 14.00–17.00 Uhr
Sa/So/Feiertag 11.00–18.00 Uhr

1. November 2016 – 31. März 2017

Sa 14.00–17.00 Uhr
So 11.00–17.00 Uhr
Feiertage geschlossen

Eintritt

4 €/erm. 3 €/Fam. 6 €

Schulklassen, Kinder unter 10 Jahren
und ICOM-Mitglieder frei

Führungsbuchung: 02461-63419

www.museum-zitadelle.de

www.facebook.com/MuseumZitadelle



hat eine App mit Audio-
guide und E-Book zur
Zitadelle



izi.TRAVEL

the storytelling platform

Herzog für die Ohren. Hörstation
rund um die Zitadelle
izi.travel/museumzitadelle



Weiterführende Literatúrauswahl

- Günter BERS: Wilhelm Herzog von Kleve-Jülich-Berg (1516–1592) (Beiträge zur Jülicher Geschichte, Bd. 31), Jülich 1970.
- Guido von BÜREN: Der Hof Herzog Wilhelms V. von Jülich-Kleve-Berg und die Musik, in: Martin LUBENOW: Martin Peudargent. Musiker und Komponist am jülich-klevischen Hof. Gesamtausgabe, Germersheim/Jülich 2006, S. 11–43.
- Guido von BÜREN: Vor 500 Jahren geboren: Herzog Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg (1516–1592), in: Jahrbuch des Kreises Düren 2016 (2015), S. 71–80.
- Erwin FUCHS: Wilhelm V. – Glück und Unglück des Herzogtums Jülich-Kleve-Berg (Veröffentlichungen des Jülicher Geschichtsvereins, Bd. 14), Jülich 1993.
- Land im Mittelpunkt der Mächte. Die Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg [Ausstellungskatalog Städtisches Museum Haus Koekkoek Kleve und Stadtmuseum Düsseldorf], Red. Guido DE WERD, Kleve 1984.
- Christine MAES: Adelige Frauen der Renaissance auf der Suche nach Freundschaft und Liebe. Die Töchter Herzog Wilhelms V. von Jülich-Kleve-Berg im Briefwechsel mit Margaretha von der Marck-Arenberg, Goch 2016 (im Druck).
- Renaissance am Rhein [Ausstellungskatalog LVR-LandesMuseum Bonn], Red. Guido von BÜREN u.a., Ostfildern 2010, bes. S. 319–349: Jülich-Kleve-Berg: Fortschritt mit Augenmaß.
- Jutta ZANDER-SEIDEL (Hrsg.): In Mode. Kleider und Bilder aus Renaissance und Frühbarock. Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg, vom 3. Dezember 2015 bis 6. März 2016, Nürnberg 2015.
- Für 2017 ist die Herausgabe eines Dokumentationsbandes zur Ausstellung „Der reiche Herzog“ in der Reihe der „Führer des Museums Zitadelle Jülich“ geplant. Zudem erscheint dann der Tagungsband zum Symposium „Herrscher, Hof und Humanismus. Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg und seine Zeit“, das im August 2016 in Kleve stattfindet.



JUBILÄUMSPROGRAMM WILHELM 500

JUNI

- 5.6.**11.00 **GaST-Führung** |
„Jülich – die dreimal gegründete Stadt“
- 10.–12.6.** **Stadtfest**
- 11.6.** **Tagesfahrt** Düsseldorf
- 18.–19.6.** **Kunsthandwerkerinnenmarkt** | Schlossplatz
- 19.6.**11.00 **Kuratorenführung** | „Der reiche Herzog“ |
Museum Zitadelle
- 26.6.**11.00 **Konzert** | Musik aus der Zeit Herzog Wilhelms V. |
Schlosskapelle
- 26.6.**13.00 **Renaissance-Picknick** | Renaissancegarten

JULI

- 2.7.–18.12.** **Ausstellung** | „Das preußische Jahrhundert“ |
Museum Zitadelle
- 3.7.**11.00 **GaST-Führung** |
„Jülich – die dreimal gegründete Stadt“
- 17.7.**11.00 **Kuratorenführung** | „Das preußische Jahrhundert“
| Museum Zitadelle

AUGUST

- 7.8.**11.00 **GaST-Führung** |
„Jülich – die dreimal gegründete Stadt“
- 7.8.**15.00 **Kinderkultursommer** | Theaterkiste:
Die Pirateninsel | Renaissancegarten
- 14.8.**15.00 **Kinderkultursommer** | Ciacconna Clox:
Sechse kommen durch die ganze Welt |
Renaissancegarten
- 17.8.**15.00 **Kinderkultursommer** | Theater Anna Rampe:
Rumpelstilzchen | Renaissancegarten

- 20.8.** 15.00 **Kinderkultursommer** | Café Unterzucker:
Bitte Mamma, hol mich ab! | Renaissancegarten
- 21.8.** 11.00 **Kuratorenführung** | „Der reiche Herzog“ |
Museum Zitadelle
- 21.8.** 19.00 **Konzert** | Jazz meets Renaissance | Schlosskapelle
- 25./26.8.** **Tagung** „Herrscher Hof und Humanismus“ |
Wasserburg Rindern, Kleve
- 31.8.** 19.30 **Vortrag** | Spielball der Mächte? | Schlosskapelle

SEPTEMBER

- 4.9.** 11.00 **GaST-Führung** |
„Jülich – die dreimal gegründete Stadt“
- 9.9.** 20.00–23.00 **Nacht der offenen Kirchen** in der Zitadelle
- 11.9.** 11.00–18.00 **Tag des offenen Denkmals** | Zitadelle Jülich
- 17.9.** **Tagesfahrt** Bensberg
- 30.9.–3.10.** **Erntedankfest**

OCTOBER

- 2.10.** 11.00 **GaST-Führung** |
„Jülich – die dreimal gegründete Stadt“
- 16.10.** 11.00 **Kuratorenführung** | „Der reiche Herzog“ |
Museum Zitadelle
- 22.10.** 14.00–17.00 **Herbsttreffen der Arbeitsgemeinschaft** der
Geschichtsvereine im Kreis Düren | Schlosskapelle
- 28.10.** 19.00 **500 Jahre Garantie** – Herzog
Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg und die Bücher |
Stadtbücherei

NOVEMBER

- 21.11.–9.12.** **Ausstellung** | Herzog Wilhelm V. und seine Familie
im Bild | Sparkasse am Schwanenteich

IMPRINT//

HERZOG magazin zur ausstellung

Sonderausgabe anlässlich der Ausstellung „Der reiche Herzog. Renaissancefürst Wilhelm V. und seine Residenz Jülich“ im Museum Zitadelle Jülich (22. Mai – 30. Oktober 2016) als Teil des Festprogramms „Wilhelm 500“ | Juni 2016 | Auflage: 5.000

Herausgeber

Kultur im Bahnhof e.V.
Bahnhofstraße 13
52428 Jülich

Kontakt

Fon: 02461 / 346 643
Fax: 02461 / 346 536
info@herzog-magazin.de

Marketing

Cornel Cremer

Konzept

Kultur im Bahnhof e.V.
Kulturbüro Jülich
la mechky+

Layout

la mechky+
Fon: 02461 / 31 73 50 0
info@lamechky.de

Terminredaktion

Kulturbüro Jülich
termine@herzog-magazin.de

Redaktion

Christoph Klemens
redaktion@herzog-magazin.de

Konzeption und Redaktion der Sonderausgabe

Guido von Büren,
Museum Zitadelle Jülich
Dirk Neumann,
Gymnasium Zitadelle der Stadt Jülich

Herausgeber und Redaktion danken dem Förderverein Gymnasium Zitadelle der Stadt Jülich e.V., dem Förderverein »Festung Zitadelle Jülich e.V.« und dem Jülicher Geschichtsverein 1923 e.V. für die Gewährung eines Druckkostenzuschusses. Das Baudenkmal Zitadelle Jülich ist eine Liegenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Die museale Präsentation wird gefördert durch das Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen.

WWW.HERZOG-MAGAZIN.DE



ich. see. zukunft.

indeland
Entwicklungsgesellschaft

www.indeland.de

...KUBA...

KULTURBAHNHOF
JÜLICH TREFFPUNKT:
KULTUR

SEIT 1996

KINO*

KLEINKUNST

THEATER

PARTY

KONZERTE

KABARETT

COMEDY

LESUNGEN

BRAUCHTUM

WORKSHOPS

JUNG & ALT

Samstag, 18.06.2016 ab 15 Uhr

KUBA Sommerfest

Live Musik, EM Public Viewing, Grillstand,
Cafeteria, Getränkewagen, Cocktails, und
viele mehr...

Samstag, 29.10.2016

20 JAHRE KUBA Festival



WWW.KUBA-JUELICH.DE